

Dieser Standpunkt ist unter der Jugend noch sehr verbreitet, weil sie die harten Lebensbedingungen und die Ausbeutung unter dem Kapitalismus nur vom Hörensagen kennen. Die Jugendlichen nehmen alles Gute des Arbeiter-und-Bauern-Staates oft als selbstverständlich hin. Daher beschränkt sich die Hilfe der Betriebsparteiorganisation gerade bei der Verwirklichung der Beschlüsse der Schulkonferenz der Partei in bezug auf die polytechnische Bildung und Erziehung nicht nur auf die Betriebspraktika und auf den Einsatz von Schülerproduktionsbrigaden. Entscheidend für den Erfolg der eingeleiteten Maßnahmen wird ihre ideologische Vorbereitung im Betrieb, Jugendverband, Schule und Familie sein. Dazu müssen die Schul- und Betriebsparteiorganisationen sich zusammensetzen, Elternversammlungen abhalten, um die ideologische Mithilfe der Eltern zu sichern, Genossen und Kollegen zu gewinnen, die die Arbeitsvorgänge nicht nur technisch erklären und Arbeitsmethoden übermitteln, sondern die vom Klassenstandpunkt alle Produktionsprobleme, die Vergangenheit und die Zukunft des Betriebes der Jugend nahebringen.

Unsere Schulparteiorganisation ist weiterhin bemüht, noch mehr Eltern zur Mitarbeit zu gewinnen und mit ihnen gemeinsam die sozialistische Erziehung weiter voranzutreiben. Mit Hilfe der Betriebsparteiorganisationen werden die in unserer sozialistischen Schule erzogenen jungen Menschen fähige und tatkräftige Erbauer des Sozialismus.

Walter Scheller

stellvertr. Direktor der Hansa-Oberschule Stralsund

## Vorbedingung ist Klarheit zwischen den Eltern

Die sozialistische Erziehung in der Familie ist eine der wichtigen Vorbedingungen, die notwendig sind, wenn wir unsere Kinder gegen die bürgerliche Ideologie immun machen wollen. Selbst der beste Lehrer wird es nicht fertigbringen, allen Kindern ein fortschrittliches Denken und Handeln anzuerziehen, wenn das Elternhaus dabei nicht mitwirkt. Je nach dem, was das Kind im Elternhaus hört, so spricht es und erzählt es das Gehörte weiter. Und wenn es dann den Kindern, die von Haus aus rückschrittliche und negative Meinungen über unseren sozialistischen Aufbau mit in die Schule bringen, gelingt, in der Klasse tonangebend zu wirken, dann kann es Vorkommen, daß selbst Kinder von Genossen diesen Stimmungen unterliegen. Das geschieht hauptsächlich dann, wenn ihr eigenes Elternhaus sie nicht immun dagegen gemacht hat. Wie ist das aber zu erreichen?

Kindererziehung muß mit der Erziehung der Eltern beginnen. Ganz besonders mit der Mutter, falls diese sich noch nicht so wie der Vater mit dem sozialistischen Gedankengut vertraut gemacht hat. Die Mutter ist in den ersten Jahren am meisten mit dem Kind zusammen. Was nicht ausschließt, daß eine solche Erziehung auch umgekehrt bei dem Vater einsetzen müßte. Wir haben doch erlebt, daß z. B. in der Frage der Jugendweihe mancher Genosse, wenn er deswegen von seiner Parteiorganisation angesprochen wurde, sich hinter seiner Frau versteckte: „Ja, ich bin dafür, daß mein Kind an der Jugendweihe teilnimmt, aber es ist schwer, mich bei meiner Frau durchzusetzen.“

Ja, aber haben denn diese Genossen in all den Jahren ihres ehelichen Zusammenlebens sich noch nie mit ihrer Frau in der richtigen Form über weltanschauliche Fragen, über die Entwicklungsgesetze, die Entstellung des Lebens, über Religion und die Ursachen der Kriege usw. unterhalten? Alle Fragen des Lebens hängen doch damit zusammen, wie wir das Leben sehen und welchen Standpunkt wir vertreten. Oder ist es so, daß manche Genossen im Betrieb oder Büro vom Standpunkt der Arbeiterklasse, des fortschrittlichsten Teils der Bevölkerung, aus diskutieren und zu Hause sich standpunktlos verhalten? Sie müßten allerdings wissen, daß das soviel wie Unterstützung der Feinde der Arbeiterklasse bedeutet. Warum nehmen denn diese